

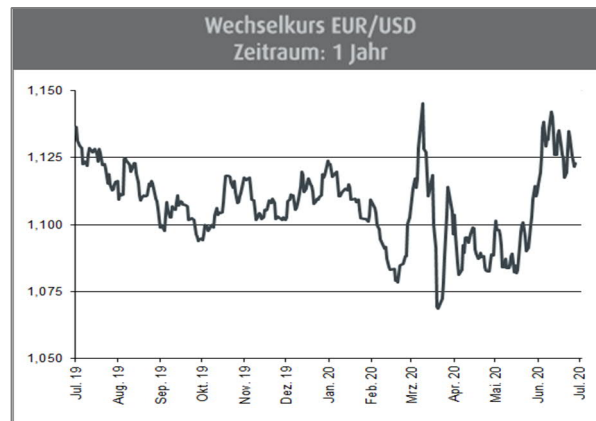
Amerikanischer Dollar (Stand: 05.07.2020)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen
Analysten Thomas Neis¹

comdirect

Aktuelle Situation

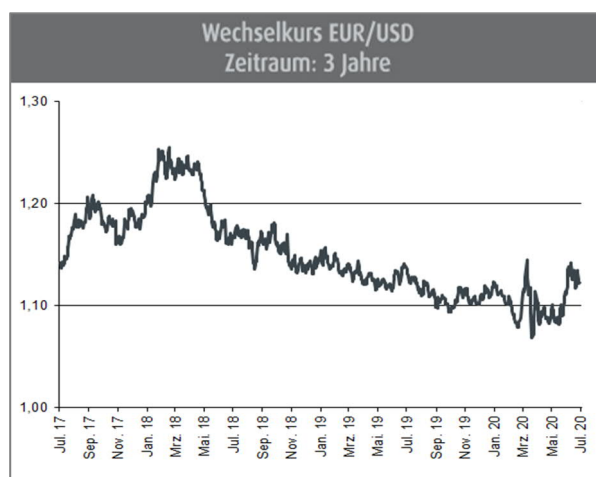
Die USA kämpfen weiter mit einem dramatischen Anstieg der Coronafälle. Mit rund 52.300 Neuinfektionen binnen 24 Stunden wurde laut Zahlen der Johns-Hopkins-Universität Ende Juni ein neuer Höchststand erreicht. Präsident Donald Trump versuchte zu beschwichtigen. Dennoch scheint klar: die US-Regierung bekommt die Corona-Pandemie nicht in den Griff. Inzwischen haben erste Staaten damit begonnen, die von Präsident Trump angeregten Lockerungen der Kontaktbeschränkungen wieder zurückzunehmen. Selbst die Gouverneure von Texas und Florida – beide Parteigenossen von Präsident Trump – haben in ihren Bundesstaaten inzwischen die Maskenpflicht eingeführt. Ob das ausreicht, um die Ausbreitung des Virus zu stoppen, wird von vielen bezweifelt. Einer der führenden Gesundheitsexperten der USA hat sich angesichts des raschen Anstieges der Corona-Neuinfektionen im Süden und Westen des Landes besorgt gezeigt. Die gegenwärtige Lage sei "wirklich nicht gut" und erfordere "sofortiges" Handeln, sagte der Immunologe Anthony Fauci am Montag in einem Livechat. Die USA hätten die Pandemie nie unter Kontrolle gebracht und steckten daher immer noch tief in der 1. Welle des Coronavirus, sagte Fauci. In den USA hat sich die Lage auf dem krisengeschwächten Arbeitsmarkt zwischenzeitlich – zumindest vorübergehend – entspannt. Die Arbeitslosenquote fiel im Juni von 13,3 % im Vormonat auf 11,1 %, wie das US-Arbeitsministerium kürzlich in Washington mitteilte. Im April hatte die Arbeitslosenquote wegen der Corona-Krise den höchsten Wert seit Beginn der Aufzeichnungen nach dem Zweiten Weltkrieg erreicht. Analysten hatten für Juni im Mittel einen Rückgang auf 12,5 % erwartet. Bei der Interpretation dieser Daten muss jedoch berücksichtigt werden, dass die massiven staatlichen Unterstützungen an die Unternehmen, die Entlassungen verhindern sollen, Ende Juli auslaufen. Marktbeobachter gehen davon aus,



dass es danach wieder zu deutlichen Anstiegen der Arbeitslosenquote kommen wird. Auch die Aufträge an US-Industrieunternehmen haben sich im Mai spürbar von ihrem Rekordeinbruch in der Corona-Krise erholt. Wie das Handelsministerium Anfang Juli in Washington mitteilte, erhielten die Unternehmen 8 % mehr Aufträge als im Vormonat. Analysten hatten im Schnitt jedoch einen etwas stärkeren Zuwachs erwartet. Der Anstieg folgt auf einen historischen Absturz im April um 13,5 %. Ohne die meist schwankungsanfälligen und großvolumigen Transportgüter erhöhten sich die Auftragseingänge im Mai um lediglich 2,6 %. Und auch für diese Werte gilt, dass die Rahmenbedingungen nach dem Auslaufen der staatlichen Programme in wenigen Wochen wieder deutlich schlechter sein werden. Hinzu kommt, dass die Folgen der 2. Corona-Welle, die aktuell über die USA schwappt, zu erneuten Rückschlägen führen wird.

Ausblick

Zwischenzeitlich sah es so aus, als hätte das Corona-Virus hauptsächlich Großstädte wie New York befallen und der Rest des Landes würde glimpflich davonkommen. Das hätte auch Donald Trump in die Karten gespielt, der seine Wiederwahl mit einer boomenden Wirtschaft sichern möchte. Die Realität ist nun eine andere – was sich auch im Kursverlauf des US-Dollars ablesen lässt. Dieser musste zuletzt gegenüber dem Euro abgeben. Experten befürchten, dass sich die Auswirkungen der „nächsten“ Corona-Welle für die US-Wirtschaft heftige Folgen haben werden. Präsident Trump drängt darauf, möglichst schnell wieder auf „Normalbetrieb“ umzuschalten, um die Konjunktur wieder zum Laufen zu bringen. Dieses Ziel scheint ihm momentan offenbar wichtiger zu sein als eine Eindämmung der Pandemie. Bislang konnten die Folgen aber durch die Hilfspakete der US-Regierung – unter anderem in Form von Direktzahlungen an Verbraucher – ein wenig abgefedert werden. Diese Hilfspakete laufen jedoch größtenteils Ende Juli aus. Analysten befürchten, dass dieses zu einem erneuten Einbruch der Wirtschaftsleistung führen kann, was dann auch den Kurs des US-Dollars belasten würde. Momentan überwiegen also die belastenden Faktoren und nachhaltige



Kursgewinne des „Greenbacks“ sind aktuell eher nicht zu erwarten.

¹- Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.

(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)